

Der steinige Weg vom Klärfacharbeiter zum Fachmann!

Johann Schredl

Die Ausbildung zum Klärfacharbeiter des ÖWAV ist als sehr gut und umfangreich zu beurteilen, aber leider in Österreich kein anerkannter Beruf mit Brief und Siegel. Daher habe ich mich entschlossen, einen Schritt weiter zu gehen, was aber wahrlich kein leichtes Unterfangen war.

Ich darf mich erst einmal vorstellen, mein Name ist Johann Schredl, 43 Jahre alt und seit 2006 als Klärwärter auf der kommunalen Kläranlage in Andorf (Oberösterreich) beschäftigt. Von Anfang an war es mein Bestreben, die nötigen Ausbildungsschritte so rasch wie möglich zu absolvieren und die Klärfacharbeiterprüfung abzulegen. Im Herbst 2006 belegte ich den Klärwärter-Grundkurs in Großrußbach, im Winter 2006 folgten gleich der Maschinentechnische und der Laborkurs in Asten. 2007 folgten dann der Fortbildungskurs an der TU in Wien und im Oktober die Klärfacharbeiterprüfung in Wiener Neustadt, welche ich mit ausgezeichnetem Erfolg abgelegt habe.

Jedoch wurde ich schon im Klärwärter-Grundkurs darauf aufmerksam, dass die Klärwärterausbildung kein anerkannter Lehrberuf ist. Deshalb habe ich beschlossen den nächsten Schritt zu gehen, und habe mich bei der **Wirtschaftskammer Oberösterreich** über die Möglichkeiten, die Lehrabschlussprüfung aus dem Lehrberuf Entsorgungs- und Recyclingfachmann-Abwasser abzulegen, erkundigt. Dort habe ich den Hinweis auf die Homepage erhalten, und mir dort das Formular für die Außerordentliche Zulassung zur Lehrabschlussprüfung herunter geladen, ausgefüllt und zurückgesendet. Kurze Zeit später wurde mir der Zulassungsspruch und die Prüfungstermine zugestellt, natürlich mit Zehrscheinen für die Zulassung (€ 25,00) und für die Prüfungsgebühr ca. € 125,00.

Natürlich holte ich unverzüglich Informationen über den Prüfungsstoff und Prüfungsablauf ein. Von der **Lehrlingsstelle** wurde ich zum **WIFI** in Linz verwiesen. Dort gab sich eine Mitarbeiterin große Mühe, aber sie konnte mir nur mit einem Fragenkatalog dienen. Zurück zur Lehrlingsstelle, um weitere Infos zu ergattern. Nach etlichen Gesprächen mit verschiedenen Mitarbeitern wurde ich an die Berufsschule 3 in Linz verwiesen, an der die Lehrlinge österreichweit ausgebildet werden. Nach mehreren Versuchen ist es mir gelungen, den zuständigen Fachlehrer Hr. **Kronschläger** zu erreichen, dieser half mir insofern weiter, indem er mich an Hr. Martin **Kirchwegger**, Lehrling bei der UPM-Kymmene Austria GmbH Betriebskläranlage in Steyrmühl, verwies. Nach Kontaktaufnahme mit der UPM-Kläranlage stattete ich dort einen Besuch ab, und lernte dabei Hr. Peter **Sperl**, Betriebsleiter auf der UPM-Kläranlage, kennen. Dieser nahm sich Zeit für mich und wir arbeiteten im Dreierteam den Fragenkatalog der Wirtschaftskammer durch. Dabei wurde ich auf den Vorbereitungskurs im **Bildungszentrum Lenzing** hingewiesen. Natürlich meldete ich mich sofort für den Kurs an und bekam auch gleich eine Anmeldebestätigung. Dieser Kurs, den übrigens auch alle Lehrlinge belegten, war eine optimale Vorbereitung auf die praktische Prüfungsarbeit und auf das Fachgespräch, ohne den die Prüfung als externer Teilnehmer wohl nicht zu schaffen gewesen wäre (Kostenpunkt € 300,00). Der schwierigere Teil der **dreiteiligen** Prüfung war jedoch der theoretische Teil, für den kein Vorbereitungskurs angeboten wird. Diese Prüfung besteht ebenfalls wieder aus drei Teilen (Fachrechnen mit 5 Rechenbeispielen in 90 Minuten, Fachkunde mit Fragen zu Pumpen und Anlagenteilen, und spezielle Fachkunde mit Fragen zu Abläufen in der Kläranlage und Biologie) bei dem der Part Fachrechnen der schwierigste war. Die beiden anderen Teile

waren mit der Klärfacharbeiterprüfung zu vergleichen. Diese schriftliche Prüfung fand im **WIFI in Linz** statt.

Der **2. Teil** der Prüfung war das praktische Teil, welche im Bildungszentrum **Lenzing** stattgefunden hat. Dabei galt es, eine Leitung mit verschiedenen Einbauten wie Schieber, Ventile, Sicherheitsventile und Hähne nach einem Plan aufzubauen, Dichtungen selber herzustellen und eine Druckprobe zu machen.

Als zweite Aufgabe war auf einer Schauanlage ein Wasserkreislauf herzustellen und über ein Leitsystem durch Verstellen von Schiebern die Durchflussmenge zu regeln. Danach war der Sauerstoffgehalt zu messen und durch Zugabe von Druckluft dieser um 1 mg/l zu erhöhen.

Die 2. Hälfte dieses Prüfungstages fand im **Labor** statt, umfasste eine CSB-Bestimmung, eine Bleigehaltmessung und eine Neutralisation. Diese Laborarbeit differierte wieder wesentlich mit der Klärwärterausbildung, da keine Küvettentests zum Einsatz kamen, sondern nach Chemikerart mit Einzelkomponenten gearbeitet werden musste. Der Umgang mit Glaspipette und Peleusball war etwas gewöhnungsbedürftig, aber durch den oben genannten Vorbereitungskurs bestens eingeübt. Auch die Auswertungen mittels Titration mit Büretten unter Zugabe von Indikatoren und die Bestimmung des Farbumschlages werden auf Kläranlagen und auch in der Ausbildung kaum behandelt.

Der **3. Teil**, das Fachgespräch, fand am letzten Tag der Prüfung im Bildungszentrum **Lenzing** statt. Dabei wird im Großen und Ganzen wie bei der Klärfacharbeiterprüfung auf das persönliche Umfeld geachtet, und über Details des täglichen Ablaufs auf Kläranlagen gesprochen. Dabei war es kein Fehler, etliche Daten wie Zulaufmengen, Schmutzfrachten und Grenzwerte im Kopf zu haben. Nach ca. 30 Min. Befragung durch 2 Prüfer und einen Vorsitzenden war auch dieser Teil geschafft. Nach kurzer Beratungszeit der Prüfungskommission wurden dann die Zeugnisse verteilt, und ich konnte mich über einen ausgezeichneten Erfolg freuen.

Alles im allem kann ich jedem Klärfacharbeiter diese Prüfung empfehlen, um einen anerkannten Beruf auszuüben, jedoch nicht ohne den Vorbereitungskurs im Bildungszentrum Lenzing zu belegen. Ein weiterer guter Helfer war auch das Buch „Chemie für Schule und Betrieb“, welches einen sehr gut verständlichen Aufbau hat. Wie in meinem Fall wird die Prüfung jedoch keine Auswirkung auf den Lohnzettel haben, da wir Klärwärter – obwohl wir ein bisschen Elektriker, Maschinenbauer, Installateure, Mechatroniker, Prozessleittechniker sein müssen – noch immer mit einem Imageproblem zu kämpfen haben.

